Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 18

Rubrik: [Notizen]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Münsingen, 15. September 1955 Katholische Frohbotschaft Nr. 18 49. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Prof. Dr. Heinrich Hanselmann

wird am heutigen Tag 70 Jahre alt. Wir werden in der nächsten Nummer zu zeigen versuchen, was für ein Helfer er seinen Mitmenschen ist, insbesondere den Behinderten. Für heute begnügen wir uns, ihm unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Red.

Die Nachtigall hinter dem Fensterladen

(Ein herziger Bubenstreich)

Allabendlich sang in einem Vorort von Basel eine Nachtigall. Dieser Vogel kommt hier selten vor. Deshalb sprach es sich unter den Leuten herum, dass man das Lied dieses gefiederten Sängers jeden Abend hören könne. Auch der Schreiber dieser Zeilen begab sich an den Ort, wo irgendwo in den Bäumen der seltene Vogel sein Lied ertönen liess. Die Nachtigall habe ich aber nicht sehen können!

Es hat sich nun herausgestellt, dass hinter einem Fensterladen versteckt, ein Knabe die Grammophonplatte mit dem Nachtigallenlied spielte. Und in den Bäumen war ein Lautsprecher. Immer wenn Leute vorbeispazierten, liess er die Platte laufen, und die Leute blieben stehen und hörten das Lied der Nachtigall. Dem Knaben, der mich so genarrt hat, bin ich aber nicht böse. Er ist sicher kein Lausbub, denn mit seiner Grammophonplatte hat er den Glauben an den Frühling geweckt. Man hörte, wie der kleine Vogel aus vollem Herzen zum Lobe des Herrn gesungen hat. Und das ist ja die Hauptsache, dass man in eine Erscheinung das legt, was den Blick aufwärts richtet. R. G., Basel

Keine Antwort

Eine kleine Liebesgeschichte

Seit vielen Wochen schon treffen sie sich allemal über Mittag im Park auf der gleichen Bank, Georg und das Fräulein. So auch heute. Und heute will er sie etwas fragen. Aber er hatte nicht so recht den Mut dazu. Er wollte sie nämlich heiraten. Aber wer heiratet schon einen Mann, der im Krieg ein Bein verloren hat, einen Krüppel also?

Ach, er liebte sie schon lange. Im Park hatten sie sich kennengelernt. Und immer hatte sie ihn so freundlich angeschaut, wenn er etwas zu ihr sagte.

Jetzt muss es sein, denkt er. Jetzt spreche ich. Und er spricht, aber er schaut sie dabei nicht an: «Fräulein, wollen Sie mich heiraten?»

Er wartet. Sie schweigt. Er wartet. Er schaut sie an. Und sie schaut ihn auch an. So lieb. Aber sie antwortet nur das: «Müssen wir schon wieder an die Arbeit gehen?»

Georg ist verwirrt, wie geschlagen. Er denkt: «Sie hat mir nicht ja gesagt, weil sie mich nicht will. Aber sie hat mir auch nicht nein gesagt, weil sie mir nicht weh tun wollte. Darum hat sie so getan, als ob sie mich nicht verstanden hätte. Mein Gott — sie will keinen Krüppel heiraten!»

*

Für Georg ist die Sonne untergegangen. Er ist so mutlos, so bedrückt. Eine ganze Woche lang geht er nicht mehr in den Park. Aber er liebt das Fräulein so sehr. Er muss sie wieder sehen, er muss. Nur von weitem. Am Parktor steht er jetzt. Er sucht sie mit den Augen. Da kommt Albert, der Parkgärtner. «Um Gotteswillen», sagt er, «wo sind Sie die ganze Woche geblieben? Sind Sie krank gewesen? Das Fräulein hat so Angst gehabt um Sie! So ein nettes, liebes Fräulein. Man merkt gar nicht, dass sie taub ist und alles von den Lippen ablesen muss.»

Sie hört nicht! Also darum! Darum hat sie mir keine Antwort gegeben! Mit strahlendem Gesicht geht Georg auf die Bank zu, zum Fräulein, das ihn auf der Bank erwartet, schon seit einer Woche.

Georg — nun, der kluge Leser kann sich diese kleine Liebesgeschichte gewiss selber zu Ende denken.

Frei nach «The Silent World».

Notizen

Methan ist ein Erdgas, ein wertvoller Brennstoff. Oberitalien hat zuviel davon. Darum will man davon nach Deutschland verkaufen. Es soll eine Gasleitung gebaut werden von Oberitalien über Oesterreich nach Deutschland.

Ein solches Werk ist nur möglich, wenn man Vertrauen hat in den künftigen Weltfrieden. Eine Friedenstaube also?

*

In den Vereinigten Staaten verwendet man neuerdings Staubsauger zum Reinigen der Kühe. Surrt er, der Staubsauger, so eilen die Kühe herbei, und jede will sich zuerst staubsaugern lassen.

Vor fünfzig Jahren hätte man so einen Staubsauger-Laussauger auch in unseren Schulen brauchen können.

*

Ein Staubsauger wäre auch praktisch für Leute, die an Kopfschuppen leiden. Gegen Kopfschuppen haben nämlich weder Coiffeur noch Apotheker ein sicheres Mittel.

Es fragte ein Mann den Doktor: «Was muss ich auch tun gegen meine Schuppen?» «Helle Kleider tragen», sagte dieser.

*

In Nordamerika verschwand der Direktor einer chemischen Fabrik. Plötzlich war er ganz einfach nicht mehr da. Man fand ihn später als Clown (Bajass, Spassmacher) in einem Zirkus. Die Leute lachen zu machen für einen kleinen Lohn, das gefiel ihm besser, denn als Fabrikdirektor einen Haufen Geld zu verdienen.

Dumm? — Ich weiss nicht. Den Menschen Fröhlichkeit zu schenken kann glücklicher machen, als beispielsweise Schmierseife zu fabrizieren.

*

Amerika baut nun bereits sein drittes Atomkraftschiff. Das erste, der «Nautilus», ist schon zwei Jahre lang gefahren, ohne neue Atomkraft zu fassen.

Wann endlich erfinden die Amerikaner die Atomkraft-Zentralheizung? Mein Kohlenkeller ist immer wieder leer.

*

Doch alle Hochachtung vor den Fabrikanten! Die Deutschen fabrizieren aus 100 Kilo Abfallholz 32 Kilo Zucker — durchaus erstklassigen, guten Zucker!

Aber das ist noch gar nichts. Ich weiss einen, der aus Erde Brot macht! («Es wallt das Korn weit in die Runde . . .») Gf.

Schüttelrätsel

Von Johann Fürst, Basel

Schüttelt man die Buchstaben des Wortes ABEND, so kann ein neues Wort, nämlich BADEN entstehen. Aufgabe: Folgende 20 Hauptwörter sind so zu schütteln, dass ein neues Hauptwort entsteht.

Laus — Wein — Maus — Ernst — Toto — Tibet — Beirat — Sauger — Amen — Rede — Leo — Rettig — Blei — Lehm — Ehre — Serie — Geiss — Lende — Eifer — Nebel.

Lösungen bis 15. Oktober an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstrasse 191, Bern.

Rätsellösungen

Rätsellösung Nr. 12

In dieser Geschichte sind total *22 Tiernamen* enthalten: Wiesel, Esel, Hund, Ara (Papagei), Schwein, Kamel, Ratte, Laus, Hase, Otter, Tiger, Schaf, Affe, Pferd, Lachs, Schlange, Maus, Wal, Fliege, Gemse, Egel, Dachs.

Es haben gefunden: 21 Tiere: J. Fürst, Basel; Anna Weibel, St. Gallen; 20 Tiere: Ruth Bachmann, Bern; 19/18 Tiere: Ruth Fehlmann, Bern; Karolina Pfiffner, Quintzet; Bapt. Fontana, Cumbels; 17/16 Tiere: Robert Frei, Zürich; Jakob Mösching, Lauenen; Cäcilia Seiler, Brig; Ludwina Julen, Zermatt; 15/14 Tiere: Robert Blumenthal, Brig; Albert Aeschbacher, Gasel; Jak. Briggen, Basel; Marlies Ryser, Zofingen; Jos. Scheiber, Altdorf; Hans Wiesendanger, Menziken; 12 Tiere und darunter: Anna Walther, Bern; Elisabeth Keller, Unterstammheim; A. Ungricht, Regensberg.

Nachtrag: Rätsel Nr. 9, 10 und 11: Dora Burkard, San Miguel (Südamerika.)

Rätsellösung Nr. 13/14

Am Südpol ist der Wal, ein Fisch,
von fernher zu begucken,
sonst wird er dich zum Mittags*tisch*
wie Jonas gleich *verschlucken.*

Im fernen Land Australia
sind Känguruhs zu *sehen,*
wie Riesenhasen stehn sie *da,*
und hüpfen statt zu *gehen.*

Lugano ist ein Schweizer Ort,
ein Paradies auf *Erden:*
in diesem Sommer soll es *dort,*
fürwahr, noch schöner *werden.*

Löserinnen: Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; Ludwina Julen, Zermatt; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Emma Leutenegger, St. Gallen; Cécile Seiler, Brig; A. Ungricht, Regensberg; Anna Walther, Bern; Hanni Wenger, Esslingen. — *Löser:* Robert Blumenthal, Brig; Baptist Fontana, Cumbels; Joh. Fürst, Basel; Karl Hummel, Rüti; W. Huth, Basel; Werner Lüthi, Biel; Josef Scheiber, Altdorf; Hans Wiesendanger, Menziken.

Eine Löserin fügte bei:

«Und nun noch viel Spass mit solchen Spässen, es wird immer spässiger mit dem Spass in der GZ. Spassend freundlich grüsst Hanni Wenger, Esslingen/Zürich.»

Das habt Ihr alle gut gemacht. B. G.-S.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Gehörlosen-Probleme

Das Pro-Infirmis-Heft Nr. 2/1955 ist den Gehörlosen gewidmet: *Dr. med. B. Harnik:* Von der Gruppenarbeit unter erwachsenen Gehörlosen. *Clara Iseli:* Hilfe für Ehelose. *PD. Dr. D. Klein:* Erbbiologische Erkenntnisse bei der Taubstummheit. *Dir. Müller, Hohenrain:* Wie bereitet die katholische Taubstummenanstalt ihre Schüler auf Ehe- und Ehelosigkeit vor? *Pfr. Ed. Kolb:* Aufgaben des Taubstummenpfarramtes in der Ehehilfe. *Schw. Marta Muggli:* Les problèmes essentiels du mariage entre sourds-muets. *Schw. Marta Muggli:* Matrimonio felice tra sordomuti.

Zitate aus den Aufsätzen:

«Aehnliche Not wirkt befreiend, wenn man sie mit Leidensgenossen teilt.» (Dr. B. Harnik.)

Hörende Gruppenleiter haben ihre «Ueberlegenheit» abzulegen, um — wie Paulus — «den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche, *den Gehörlosen ein Gehörloser»* zu sein. (Dr. B. Harnik).